Familie war schon immer kompliziert : unter dem Himmel was völlig Normales

Autor(en): **Wissmiller, Katja**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **110 (2016)**

Heft 12

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-632351

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Katja Wissmiller

Familie war schon immer kompliziert

Unter dem Himmel was völlig Normales

Da gibt es ein recht prominentes Paar. Also zuerst sind sie zwei. Aber weil das mit dem gewünschten Nachwuchs nicht klappt, naja ... da hat sie die Idee, so etwas wie eine «Leihmutter» zu engagieren. Nicht so anonym, man kennt sich, ja! Und der Mann hat auch nichts gegen die andere Frau. Und tatsächlich: Das Wunschkind, ein Sohn, stellt sich ein. Aber wie das Leben so spielt: Die ältere Frau wird doch noch schwanger und bekommt auch einen Sohn ... Jeder, der sich überlegt, wie ein Hollywood-Happy-End-Film funktioniert, der vermutet, dass es nie so bleibt wie zuerst oder am Schluss einer Geschichte.

Auch in unserer Promifamilie gibt es ein ziemliches Drama: Weil seine erste Frau es so will, schickt Vater Abraham die zweite mit ihrem Sohn in die Wüste.

Da sah Sara, wie der Sohn der Ägypterin Hagar, den diese dem Abraham geboren hatte, herumjauchzte, und sie sagte zu Abraham: «Verstosse diese Magd mit ihrem Sohn, denn der Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohn, mit Isaak, das Erbe teilen.» Das war ein böses Wort in den Augen Abrahams – seines Sohnes wegen. Doch Gott sagte zu Abraham: «Sieh es nicht als böse an im Blick auf den Knaben und auf deine Magd. In allem, was Sara zu dir sagt, hör auf ihre Stimme. Denn nach Isaak soll deine Nachkommenschaft benannt werden. Aber auch den Sohn der Magd werde ich zu einem Volk machen, weil er dein Nachkomme ist.» Da machte sich Abraham am nächsten Morgen früh auf, nahm Brot und einen Schlauch Wasser, gab es der Hagar, indem er es ihr auf die Schulter legte, und gab ihr das Kind. Dann schickte er sie fort. Sie ging und irrte in der Wüste von Beerscheba umher. (Genesis 21,9-14)

Die Geschichte aus dem ersten Buch der Bibel erzählt von den Erzeltern: von Abraham und Sara und von Hagar, ihrer Magd. Von zwei Müttern, die mit ihren Söhnen ganz unterschiedliche Wege gehen. Die eine im Schutz der Sippe, die andere allein mit ihrem Sohn. Es ist eine Familiensaga, und

Dieser Text entstand für die Fernsehsendung von SRF «Wort zum Sonntag» vom 15. November 2014.

Empfohlene Lektüre zum Bibeltext:
Sara und Hagar, Bibel heute 2/2011.
Abraham, Welt und Umwelt der Bibel 4/2003.

gleichzeitig erzählt diese von der Entstehung der grossen Familie Mensch. Nun kann man sich zurecht fragen, was an der Bibel heilig sein soll, wenn wir darin nur lesen, dass es Familiendramen immer schon gab. Oder mehr noch: Dass die Gattung Mensch aus einem einzigen Drama entstanden ist.

Ich persönlich kann mit diesen Geschichten und ihren Figuren mehr anfangen, als mit Legenden von Heiligen. Die Erzeltern sind in ihrem ganzen Schlamassel fehlbar und darin sehr menschlich – das ist mir vertraut! Abraham, immer darauf bedacht, es allen recht zu machen, und Sara, eine privilegierte Frau, aber misstrauisch und ungeduldig. Und dann Hagar, die sich mit ihrer Kleinfamilie alleine durchschlagen muss. Gleichzeitig ist sie unabhängig und eigenständig.

Handbuch. Sie erzählt uns die Geschichte nicht mal zu Ende.

Die Helden und Heldinnen der Bibel suchen immer wieder neue Wege und bleiben nicht stehen. Sie gehen kreativ mit ihrer schwierigen Situation um. So können ihre eigenen Geschichten und die ihrer Kinder weitergehen. Das, was anfänglich wie ein Desaster aussieht, bringt enorm viel Leben und Vielfalt hervor. Das «Komplizierte» ist dabei unter dem Himmel was völlig Normales! Manchmal muss Gott sie ein bisschen zur Umkehr schubsen, und manchmal wird auch Gott ins Gebet genommen – zurecht, wie ich finde. Aber diese Figuren bleiben dran an ihrer Beziehung zur Familie und damit auch zu anderen aus der einen Familie Mensch. Das ist vielleicht das Heilige bis heute. ●

Ten Imaginings of Sarah and Hagar; ein Theaterstück von Gabrielle Kaplan-Mayer. Susan Moses als Sarah und Kimberly Fairbanks als Hagar. Bild: Jordan Cassway

Es ist mir manchmal schon unheimlich, wie viel von unserer modernen Welt in diesen uralten Texten steckt. Nehmen wir als Beispiel die Situation von Kindern aus getrennten Familien: Sie werden auch heute, wie Ismael, von Eltern und Geschwistern getrennt, verschoben wie Schachfiguren. Auch wenn das gemeinsame Sorgerecht bei getrennten Eltern nun gesetzlich die «Norm» sein wird, gelingt das manchmal mehr und manchmal weniger gut. Das Gesetz kann uns hier nicht alles abnehmen. Die Bibel eignet sich aber auch nicht als

*Katja Wissmiller, *1975, ist Theologin beim Schweizerischen Katholischen Bibelwerk.*
katja.wissmiller@bibelwerk.ch